

# So gut wie einst die echten Dire Straits

Coverband Dire Strats begeisterte 400 Zuschauer im restlos ausverkauften Kleinen Theater am Markt in Wahlstedt

2 Das Publikum hielt es nicht auf den Sitzen. Die Zuhörer feierten ausgelassen die Musik ihrer Jugend.

Von Klaus J. Harm



In die Rockmusik des letzten Jahrtausends führten die Dire Strats ihre Zuhörer im Kleinen Theater am Markt – hier Wolfgang Uhlich (von links), Peter Spencer und Thomas Fiebig an den Gitarren. ©

**WAHLSTEDT.** Eine „Tribute“-Band wird von manchen Puristen ja eher als Abklatsch des Originals betrachtet. Diesen Zeitgenossen konnte die Band Dire Strats, eine Coverband der 1992 aufgelösten Dire Straits, im Kleinen Theater am Markt eine regelrechte Lektion erteilen. Die sechs Musiker um Leadgitarrist Wolfgang Uhlich sind allesamt begnadete Solisten, fanden sich aber, ähnlich wie eine Jazzband, zu einem gemeinsamen Sound zusammen, der den legendären Dire Straits unter Leitung von Mark Knopfler in nichts nachsteht.

Zum dritten Mal waren die Dire Strats in Wahlstedt zu Gast – für die Band ein besonderer Auftrittsort, hatten die Musiker doch 2014 hier zum allerersten Mal ein Bühnenkonzert gegeben. Damals und auch jetzt waren die 400 Plätze

ausverkauft. Die etwas ältere Jugend versank in den Tönen der 1980er, den ihnen die Band mit Individualität, musikalischem Feingefühl, präzisiertem Solospiel und natürlich dem direkten Draht zum Publikum verschaffte.

Ob es Jens Gernhoff war, der mit seinem Schlagzeug hinter Plexiglaswänden eingehaust die Drums bearbeitete oder Matze Schinkopf am Saxophon – wenn man die Augen schloss, wurden alte Zeiten wieder lebendig. Kein Wunder, dass die Jungs so gut gebucht sind. Sieben Konzerte hat man allein im Januar 2019 gegeben; und alle waren ausverkauft. Das Flair, das sie hier in Wahlstedt besonders gut verbreiten konnten, war auch daran zu erkennen, dass in den musikalisch eher ruhigen Sequenzen im Publikum kein Mucks zu hören war. Hingerissen lauschten alle den Gitarrenriffs von Wolfgang Uhlich oder den unglaublichen Klanggestalten, die Mike Lindner seiner Pedal Steel entlockte.

Natürlich waren die Song-Klassiker auch dabei: „Sultans of Swing“, „Walk of Life“ oder „Brothers in Arms“, doch die Band bot auch eher unbekanntere Stücke. Probleme hatte dabei Leadsänger und Gitarrist Peter Spencer, dessen Stimme im letzten Drittel völlig versagte. Doch, da hier alles live und ohne Tricks gespielt wurde, konnte die Band einige Instrumentalpassagen länger ausspielen und damit weitermachen.

Schon in der Mitte des Konzerts hielt es die Zuhörer auf den hinteren Rängen nicht mehr auf dem bequemen Gestühl. Am Ende standen alle 400 Gäste und schwangen die Arme im Takt der Musik ihrer Jugend.

